

Betreff: Sterbeszenen: Der Arme

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 02.02.2014 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 2. Februar 2014

Liebe Himmelsfreunde,

als letzte der Sterbeszenen, die ich Ihnen vorstellen möchte, folgt heute der arme Mann. Wegen seiner irdischen Armut hat er mit seiner Familie viel Not, Elend und Verachtung seitens der wohlhabenderen Menschen ausgehalten, hat aber trotzdem immer an seinem Gott festgehalten und dabei sogar - gegen die herrschenden kirchlichen Lehren - zum wahren Glauben gefunden.

Man beachte aber: Nicht das Armsein an sich soll zu einer seelischen Vollendung führen, sondern nur, wenn man sich in seine Lage fügt, also die Fügung Gottes für das eigene Leben nicht in Frage stellt. Wer dagegen in seiner Armut ständig nach irdischem Reichtum schießt und mit seinem Schicksal hadert, hat wohl nicht einen solchen Übergang ins Jenseits zu erwarten!

10. SZENE: DER ARME

=====

Am 16.10.1848

01] Hier folgt als weitere kurzgefaßte Szene aus dem Geisterreich der Tod oder eigentlich Austritt aus diesem irdischen Prüfungsleben in das wahre ewige Geistesleben eines armen Tagwerkers, desgleichen Menschen die Großen der Welt nun "Luder", "Kanaille" und "elendes Lumpengesindel" nennen.

02] Da gehet mit Mir in ein ärmstes Stübchen, das mehr dem Loch eines Bären als einem für Menschen bewohnbaren Zimmer gleicht. Kaum zwei Kubikklafter beträgt der innere Raum. Eine stark schadhafte Tür führt in dieses Loch, das über der Tür eine zwei Spannen lange und eine Spanne hohe Öffnung hat, durch die ein von einer schmutzigen Stallmauer eines nachbarlichen Reichen sehr gebrochenes und geschwächtes Licht fällt und des Loches innere Räumlichkeit gerade soviel erleuchtet, daß sich dessen sieben Bewohner nicht die Augen gegenseitig verletzen mögen. Dieses Prachtstück von einem Wohnzimmer hat weder Ofen noch Herd; des letzteren Stelle vertritt in einem Winkel ein schmutzigster, unbehauener, kaum ein Fuß hoher Kalkstein, auf dem die armen Bewohner dieses wahren "Bärengabes" sich ein spärliches Mahl kochen, so sie so glücklich sind, sich dazu durch Arbeit und Betteln das nötige Material zu verschaffen.

03] Notabene: Für diese "herrliche" Wohnung müssen diese Armen einem reichen Hausherrn monatlich 1 fl. 30 kr. Miete bezahlen und sind damit sogar noch sehr zufrieden, weil ihr Hausherr sie wenigstens nicht zu sehr betreibt, so sie den Mietzins nicht sogleich am Ersten des Monats bezahlen können, sondern ihnen oft sogar vierzehn Tage zu wartet. Ja ihr Hausherr ist sogar "so gut", daß er ihnen wegen der Erkrankung ihres armen, siebzig Jahre alten Vaters 30 Pfund schimmeliges Roggenstroh um 20 Kreuzer hat zukommen lassen und hat auf die Bezahlung ebenfalls zehn volle Tage gewartet! Wahrlich, so ein "herzensguter" und "geduldiger" Hausherr wird doch einst auch bei Mir, dem Herrn, auf Erbarmung und Geduld Anspruch erheben können!?

04] Nun sehet, dort in dieses Loches finsterstem Winkel liegt auf dem "frischen" 20-Kreuzer-Stroh eben unser armer Tagwerksmann. Bei einer schweren Bauarbeit fiel er vor einigen Jahren von einem schlechten Gerüst und brach sich zwei Rippen und einen Arm. Er wurde wohl in ein Armenspital gebracht, dort aber ärztlich ein halbes Jahr tyrannisiert und darauf, höchst schlecht geheilt, unter ärztlichem Parere

(Gutachten) als Genesener entlassen.

05] Von da an siech, schwach und somit zu keiner schweren Arbeit mehr fähig, behalf er sich mit seinem ebenfalls kranken und schwachen Weibe und mit fünf weiblichen Kindern, darunter das älteste vierzehn Jahre zählt, durch allerlei kleine Arbeiten, die seinen Kräften angemessen waren, und manchmal wohl auch durch irgendeine milde Spende, die entweder sein Weib oder seine Kinder dann und wann von einem seltenen weicheren Herzen erbettelten. Alter, Schwäche, Kälte und schlechteste Kost, wie eine zurückgebliebene krebsartige Rippenwunde warfen ihn nun auf dieses elendeste Krankenlager, auf dem wir ihn besuchend nun ersehen.

06] Abgemagert wie eine ägyptische Mumie aus der Zeit der Pharaonen, voller Schmerzen am ganzen Leibe, dessen Hüfte, Steißbein und wenigstens um einen Zoll hervorragendes Rückgrat ganz wund sind von dem harten Lager, dazu noch mit dem leersten, aller Speise entblödeten Magen, - so voll brennenden Hungers spricht er mit sehr gebrochener Stimme zu seinem Weibe: "Mutterchen, hast du gar nichts mehr? Kein Stückchen Brot? Keine warme Brühe? Keine gekochten Erdäpfel? - O Gott, o Gott! Wie bin ich doch gar so entsetzlich hungrig! Vor Schmerzen kann ich mich nimmer rühren, und dazu noch solch ein Hunger! O mein Gott, mein Gott! Erlöse mich doch endlich einmal von dieser Qual!"

07] Spricht das Weib, das vor Mattigkeit und Hunger auch kaum mehr zu stehen vermag: "O du mein armer, liebster Mann! Schon um sechs Uhr heute morgen sind die drei ältesten Kinder ausgegangen, bei guten, mitleidigen Menschen etwas zu erbitten, und nun ist's schon drei Uhr nachmittags und noch kommt keines zurück! Ich zittere am ganzen Leibe vor Furcht und Angst, daß ihnen etwas Übles begegnet ist. O Jesus und Maria! Wenn sie vielleicht gar ins Wasser oder in die unbarmherzigen Hände der Polizei geraten sind!? Ich zittre an Händen und Füßen! - Jesus stärke dich unterdessen; ich will mit Gottes Hilfe alle meine Kräfte zusammenraffen und gerade zur Polizei gehen und da nachfragen, ob sie dort nicht wissen, wohin etwa doch unsere armen Kinder gekommen sind!"

08] Spricht der Kranke: "Ja, ja, liebe Mutter, gehe, gehe, mir ist auch schon über alle Maßen angst und bange! Aber bleibe ja nicht lange aus, und bringe mir etwas zu Essen mit, sonst sterbe ich vor Hunger! Bedenke, - schon zwei volle Tage sind es, wo wir alle nichts gegessen haben. Wenn die drei armen Mädels nur etwa nicht vor Mattigkeit irgendwo liegengeblieben sind!? - O mein Gott, o mein Gott, so muß doch alles Elend über mich kommen!"

09] Das Weib geht fort, und wie sie kaum auf die Gasse kommt, da ersieht sie auch schon einen Amtsschergen, der die drei Kinder vor sich hertreibt. Die Mutter, solches ersehend, macht einen Schrei des Entsetzens und spricht, die Hände übers Haupt erhebend: "Gerechter Gott! O Jesus! Das sind ja meine armen Kinder!"

10] Die Kinder keuchen der Mutter ganz verweint zu: "O Mutter, Mutter! Dieser wilde Mensch hat uns in einer Gasse, wo wir einen Menschen um ein Almosen für unsern sterbenskranken Vater anbettelten, abgefangen, hat uns dann in ein finsternes Zimmer eingesperrt, und weil er uns schon öfter betteln gesehen habe, so kam er dann mit einem noch abscheulicheren Menschen, der wie ein Herr ausschaute; der ließ uns dann, trotzdem wir ihn auf Knien baten, so mit Ruten hauen, daß wir am Hinterleibe ganz blutig sind! Darauf fragte er uns hart, wo wir wohnten, und als wir ihm vor Schmerz kaum unsere Wohnung angeben konnten, da gebot er dann diesem wilden Menschen, der uns so schrecklich geschlagen hat, daß er uns nach Hause bringen solle. - O Mutter, Mutter, das tut erschrecklich weh!"

11] Die Mutter, kaum der Sprache mächtig, seufzt tief zu Mir auf, sagend: "O Herr, Du gerechtester Gott! Wenn Du lebst, wie kannst Du solche Greuel ansehen und sie ungestraft geschehen lassen? O mein Gott, mein Gott, wie kannst Du solch ein Elend über uns kommen lassen!? Darauf weint sie bitterlich. Der Polizeimann aber verweist der Mutter, also auf der Gasse zu räsonieren, um die Vorübergehenden auf sich aufmerksam zu machen, und gebietet ihr, sich sogleich in ihre Wohnung zurückzuziehen.

12] Die Mutter entschuldigt sich als Mutter und spricht weinend: "O Herr, kann ich wohl anders als weinen? Mein siebzigjähriger, auf den Tod kranker Mann liegt überhungrig auf purem Stroh; wir alle haben zwei Tage nichts gegessen. Diese Spätherbstzeit ist naß und schon sehr kalt, und wir haben kein Spänchen Holz, um uns unsere feuchte und kalte Wohnung zu erwärmen. Ich selbst bin schwach und krank. Diese drei Mädchen waren unsere einzige Stütze, und diese habt ihr uns zu Krüppeln geschlagen! O Gott! Wie sollte ich dazu schweigen können? Wie könnt ihr mir das gerechte Weinen verbieten? Seid ihr denn kein Mensch, kein Christ?!"

13] Hier will der Polizeimann sie zurückschieben; aber hinter einer Ecke springt

ein herzhafter Mann hervor und schreit zum Polizeimann: "Halt Freund! Bis hierher und nicht um ein Haar mehr weiter! - Hier hast du arme Mutter 30 fl.; verpflege dich damit so gut als du magst. Du gefühllosester Henkersknecht aber entferne dich sogleich von dannen, sonst treibe ich ein paar Kugeln durch deinen Tigerschädel!"

14] Der Polizeimann will den Wohltäter für diese Drohung arretieren; aber der Fremde zieht sogleich eine scharf geladene Pistole aus der Brusttasche seines Rockes und hält sie dem Schergen entgegen, der es nun freilich für rätlicher hält, sich schleunigst zu entfernen, als sich von diesem nur ganz entsetzlich ernst aussehenden Manne etwas vorschießen zu lassen.

15] Nachdem der Polizeiserge aus dem Gesichte ist, geht auch dieser Mann ganz still und gelassen seinen Weg weiter. Die Mutter und die drei Kinder werfen ihm noch weit ihre Dankesküsse nach. Und die Mutter, von ihren drei geschlagenen Töchtern, die ihren Schmerz ob dieses Wohltäters völlig vergessen haben, unterstützt, eilt sogleich in die nächste Schenke und kauft Brot, etwas Wein und Fleisch. Der Kellner macht freilich eine etwas bedenkliche Miene, als er von diesem armen Gesindel eine 10 fl.-Banknote zu wechseln bekommt. Aber er denkt sich: Geld ist Geld, ob gestohlen oder auf eine ehrliche Art erworben, wechselt der Armen die Banknote und verabreicht ihr das Verlangte.

16] Damit nach Hause eilend, finden sie den armen Mann weinend vor Schmerz und Hunger. Die Mutter gibt ihm sogleich etwas Brot und Wein, und die älteste Tochter springt zu einem nächsten Kreisler (Händler) und kauft um ein paar Groschen Holz, Feuerzeug und auch ein halbes Pfund Kerzen.

17] Als sie damit nach Hause kommt, findet sie zu ihrem Entsetzen zwei Polizeisergen vor der Tür des Armen, die nun eiligst zurückgekehrt sind, den wohltätigen Mann entweder noch hier zu treffen oder, im entgegengesetzten Falle, sich bei dem armen Weibe möglicherweise von dem Stande und der Wohnung dieses Mannes in Kenntnis zu setzen. Und würde das Weib nicht Rede und Antwort geben, so solle sie arretiert werden.

18] Mit diesem 'löblichen' Vorhaben, vom Polizeiamt dahin beordert, treten sie mit dem armen Mädchen in die finstere Stube, sogleich ein Licht verlangend und das Weib bedrohend, über jenen Mann volle Auskunft zu geben, widrigenfalls sie mit ihnen auf das Polizeiamt gehen müsse. Das arme Weib, solches vernehmend, sinkt vor Angst zusammen. Die älteste Tochter, auch bebend vor Angst, macht das verlangte Licht, und die zwei Schergen, den Kranken auf dem Boden nahezu nackt, nur mit dürftigsten Lumpen teilweise bedeckt ersehend, schauern anfangs wohl etwas zurück, ermannen sich aber bald und fragen das halbtote Weib um des bewußten Mannes Stand und Wohnort.

19] Das Weib bebt und ist keiner Antwort fähig. Die beiden Schergen halten diesen Zustand für Tücke, reißen das Weib vom Boden und wollen es sogleich einführen. Der kranke Mann und die fünf Kinder bitten um Gnade und Erbarmen, aber die beiden handeln stumm ihr 'schönes' Amt.

20] Aber im Augenblick, als die zwei Schergen das Weib schon an der Türschwelle halten, kommt unser Mann mit noch drei kräftigen Gehilfen. Sie entwinden zuerst das vor Angst halbtote Weib den Händen dieser zwei Schergen und hauen diese dann ganz weich durch, so daß sie kaum gehen können, und bedrohen sie, wie ihr ganzes Amt darauf, sagend: "Im Namen Gottes! So ihr elenden Bestien es noch einmal waget, diese heilige Stätte zu betreten, in der Gottes Engel wohnen, da erwartet von uns die fürchterlichste Rache! Wir sind nicht Menschen und Wesen dieser Welt, sondern wir sind Schutzgeister dieser Engel, die hier die Probe des Fleisches durchmachen!"

21] Darauf verschwinden die vier Helfer. Die zwei Schergen aber ziehen auch, nun ganz nüchtern, von dannen, um nicht wiederzukommen.

22] Das Weib erholt sich darauf bald und sorgt nun - Mir für diese Rettung dankend -, daß der dem Ende sehr nahe Mann eine warme Suppe bekomme. Die Suppe ist bald fertig und wird dem alten Manne unter tausend Segnungen dargereicht, der sie, Mir und den Seinen dankend, mit großem Appetit verzehrt.

23] Dadurch etwas gestärkt, spricht er zum Weibe und zu seinen Kindern: "Du, mein teures Weib, und ihr, meine geliebtesten Kinder, habt nun meinetwegen viel ausgestanden. Aber ihr habt euch dabei auch sichtbar überzeugt, daß des Herrn Hand für euch stritt und eure Feinde wie einen schlechten Spukgeist von dannen trieb. Vertrauet also fortan auf den Herrn; Er wird euch dann am nächsten sein, wenn eure Not am höchsten sein wird! - Vergebet allen, die gegen uns und besonders gegen euch hart waren; sie sind maschinenmäßige Werkzeuge einer blinden, herrschsüchtigen Polizeiamtsherrschaft und tun, ohne zu forschen und zu wissen, was sie tun. Der Herr allein soll ihr Richter sein!"

24] "Ertraget euer Kreuz mit Geduld und sucht nie ein Glück dieser Welt; denn

Glückskinder dieser Welt sind keine Gotteskinder. Was da herrlich ist in dieser Welt, das ist vor Gott ein Greuel! Fürchtet euch vor nichts so sehr wie vor dem Weltglücke, denn dieses ist das größte Unglück für den Geist.

25] Sehet, was hätte oder was möchte es mir nun genützt haben, so ich einer der reichsten Erdenbürger wäre? Nun am Rande meiner irdischen Laufbahn hätte ich nichts als den sicheren ewigen Tod vor mir. - Aber wie ganz anders steht es nun mit mir! Der Tod hat seine Schrecken vollends ausgezogen; für mich gibt es keinen Tod mehr! Schon bin ich erlöst von allen meinen irdischen Leiden, und vor mir steht schon weit geöffnet die herrliche Pforte in das Reich Gottes!

26] Sehet, mein Leib, dieser abgenützte Sattel der Seele zur Tragung des Gotteskreuzes, liegt nun schon kalt und tot auf dem harten Strohlager. Aber ich, Seele und Geist, der ich diesen nun toten, von mir abgefallenen Leib siebzig Jahre lang bewohnte, bin nun frei, lebe schon ein ewiges Leben und habe des Leibes Tod weder gesehen noch gefühlt; denn in einem mir kaum bewußten wunderbaren Augenblick bin ich von meiner beschwerlichen Last freigemacht worden. Befühlet den Leib und überzeugt euch, daß er schon völlig tot ist. (Das Weib und die Kinder befühlen den Leib und finden ihn kalt und hart und tot.) Und seht, ich lebe dennoch und rede mit euch nun viel vollkommener, als ich je geredet habe!

27] Der Grund von dem aber ist, daß ich stets an Jesus, den Gekreuzigten, geglaubt und soviel es mir möglich war, nach Seinen Geboten gehandelt habe. Wie Er aber gelehrt hat im Tempel - nämlich, daß die den Tod nicht sehen und schmecken werden, die Sein Wort annehmen und danach leben, so hat sich das an mir nun auch als ewig wahr bestätigt, denn ich habe den Leib abgelegt, ohne gefühlt zu haben, wie und wann.

28] Kein Vermögen hinterließ ich euch, meine große irdische Armut ist euer aller Erbe! Aber freuet euch darob; wüßten die blinden Reichen der Erde, welch ein Reichtum für den Geist die irdische Armut ist, sie flöhen ihre Geldsäcke wie die Pest! Aber ihre große Blindheit hält das für einen Gewinn, was sie für ewig tötet. So lassen wir sie denn auch wandeln den Weg des Verderbens. Wollt ihr aber am Ende eurer irdischen Reise auch so glücklich sein, wie ich es nun bin, so fliehet das Weltglück und suchet es nimmer!

29] Glaubet es mir, der ich nun schon vom Jenseits herüber mit euch rede: Je größer jemandes Kreuz ist und je schwerer zu tragen, desto leichter und unfühlbare wird sein Übertritt von dieser Welt der Materie in die des Geistes sein. Denn alles, was Christus nachfolgt, muß den Weg des Kreuzes wandeln. Alles muß in Christus gekreuzigt werden und in Ihm sterben, ansonst es in Ihm und durch Ihn ewig zu keiner Erweckung und Auferstehung gelangen kann!

30] Durch Armut, Not und andere Lebensbeschwerden aber wird das Fleisch schon in Christus gekreuzigt und getötet; daher wird denn auch ein jeder, der so lebt, wie wir gelebt haben und ihr noch lebet, da, wo die Reichen am Ende ihres Erdenglücks ganz eigentlich sterben, - erweckt und wird am scheinbaren Sterbelager die schon volle Auferstehung zum ewigen Leben ernten! Denn der in den Willen des Herrn ergebene Arme stirbt beständig, und wenn sein Ziel vollendet ist, da ist er auch schon mit allem Tode fertig und kann daher nicht mehr sterben, sondern nur auferstehen in Christus. - Aber ganz anders ist es bei jenem Menschen, der in einem fort seinen Gelüsten gelebt hat. Solch ein Mensch stirbt am Ziele seines Fleisches wirklich und vollkommen und kann jenseits nur schwer - auch wohl gar nicht und nimmer - erweckt werden.

31] Das alles behaltet in euren Herzen und seid voll Freude, so euch die Welt verachtet und euch mit schimpflichen Namen belegt und euch verfolgt mit allerlei Waffen ihres argen, harten Herzens. Denn der Herr beobachtet die 'Argen' allzeit und kennt ihre Pläne! Ich sage euch: Wenn ihr erstehen werdet, da wird sie zugrunde gehen. Darum suchet vor allem nur das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; alles andere wird euch umsonst hinzugegeben werden.

32] Freuet euch daher nie über die Reichen dieser Welt, sondern bedauert sie vielmehr; denn sie alle sind überarm im Geiste. Aber desto mehr freuet euch derjenigen, die wie ihr in allerlei Kreuz und Nöten sich befinden! Denn solche sterben täglich Christus, um dann am Ende nicht mehr zu sterben, sondern aufzuerstehen zum ewigen Leben in Christus.

33] Diese meine letzten Worte auf dieser Welt seien euer großer Reichtum, den ich euch hinterlasse; von diesem Erbe werdet ihr keine Steuern zu entrichten haben! - Diesen meinen Leib aber schaffet bald aus dem Zimmer; denn er ist vollkommen tot. Machet aber ja keine Zeremonien dabei, denn alle solche Zeremonien sind vor Gott ein Greuel. Also dürft ihr auch keine Messe zahlen; denn Gott den Herrn ekelt es vor

einem bezahlten Gebet. Alles aber, was ihr tut, das sei ein lebendiges Lob dem Herrn, darum Er mir eine so große Gnade hat erweisen wollen. Ihm allein sei alle Ehre, alles Lob und alle unsere Liebe ewig. Amen."

34] Mit diesen Worten verstummt er für diese Welt und ist schon früher dem Leibe nach vollkommen tot.

35] Alsogleich ersieht er neben sich drei überaus freundliche Männer in weißer Faltenkleidung stehen, die ihn gar lieblich begrüßen und ihm die Hände zum ewigen Bruderbunde reichen. Gern und selig und aller irdischen Leiden vergessend reicht er ihnen auch die seinigen hin, sich noch über seinem irdischen Leibe wie aufrecht sitzend befindend und sagend: "O ihr lieben, mir noch völlig unbekanntem Freunde des Herrn Jesu Christi, was ihr sicher seid! Volle sieben Dezennien, die ich auf der harten Erde verlebte, habe ich wohl - irdisch genommen - wenig gute, aber dafür desto mehr kummervolle Tage erlebt, und die letzten waren wohl die bittersten. Denn in diesen regnete es nur so von Schmerzen und tiefster Not über meine arme sündige Haut. Aber dem Herrn sei alles aufgeopfert und Ihm allein alles Lob und alle meine Liebe ewig dafür! Denn obschon ich wahrlich viel gelitten habe, so hat es aber dennoch nie an zeitweiligen Tröstungen gemangelt, die mich wieder im Her-

zen ganz aufgerichtet und all die körperlich tödlich-bittersten, gräßlichen Schmerzen und Wunden des Leibes im Namen des Herrn verachten gelehrt haben. Und nun habe ich mit der großen Gnade, Hilfe und Erbarmung Gottes, des Herrn Jesus Christus, alles überstanden und erwarte eben in der Geduld, die mir auf Erden so oft alle Leiden milderte, was des Herrn heiligster Wille über mich verfügen wird. Ihm allein sei alle meine Liebe, all mein Lob und meine Anbetung gereicht, - Sein allein heiliger Wille geschehe!"

36] Spricht einer der drei weißgekleideten Männer: "Lieber Freund, was würdest du aber tun, so dich der Herr um Seiner großen Heiligkeit willen und deiner läßlichen Sünden wegen - und das nach deinem Glaubensbekenntnis - ins Fegefeuer so auf etwa eine unbestimmte Zeit beheißt würde, wo du übergroße Schmerzen leiden müßtest? Könntest du da auch unter den größten Feuerschmerzen den Herrn noch loben und preisen? Und könntest du Ihn noch lieben?"

37] Spricht der Arme: "O du lieber Freund! Des Herrn endlose Heiligkeit fordert wohl die größte Reinheit jener Seele, die Seiner Anschauung würdig werden sollte; aber Seine ebenso unendliche Weisheit und Güte weiß es ja auch, wieviel Schmerz eine arme Seele ertragen kann, und wird sie daher nicht überbürden! - Fordert aber Seine Gerechtigkeit Seiner unendlichen Heiligkeit wegen solches von mir, so geschehe auch da Sein heiliger Wille! Denn ich ersehe auch darin noch Seine große Liebe, die nur darum solche Reinigung der Seele verordnet, damit diese würdig werden möchte, zur Anschauung Gottes aufgenommen zu werden!"

38] Ich sage, der Herr ist allzeit die reinste Liebe, somit endlos gut, und alles, was Er tut, ist gut. Daher geschehe nur ganz allein Sein allerheiligster Wille! Denn so ich auch um Schonung und Erbarmung flehen würde, so wäre das sicher nie so gut für mich, als was des Herrn höchste Weisheit und Liebe über mich verordnet und bestimmt. Darum sage ich ein für alle ewigen Male: Gelobt sei der Herr Jesus Christus, der da als einiger Herr-Gott mit dem Vater und Heiligen Geiste herrschet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit! Sein allerheiligster Name werde gepriesen, und Sein allein heiliger Wille geschehe!"

39] Spricht der Weißgekleidete: "Da hast du nun vollkommen recht und wahr gesprochen. Aber bedenke, daß du ohne Beichte und Kommunion gestorben bist; könnte es nicht leicht sein, daß, so du nun vor Christi Richterstuhl hintreten müßtest, eine Todsünde an dir gefunden würde und du im Stande der Ungnade - nach der Lehre deiner Kirche - in die Hölle auf ewig fahren müßtest? Wie würdest du da den Herrn loben und preisen?"

40] Spricht der Arme: ".Freunde, was ich tun konnte, das habe ich sicher getan. Daß ich am Ende nicht beichten konnte, war ja nicht meine Schuld. Und vor drei Wochen habe ich ohnehin gebeichtet, wo mir der Beichtvater versicherte, daß ich nun lange nicht mehr der Beichte bedürfe. O Freunde, so ich aber dennoch irgend eine mir unbewußte Todsünde an mir haben sollte, da wohl bittet den Herrn für mich armen Sünder, daß Er mir gnädig und barmherzig sein möge! Denn in die Hölle zu kommen auf ein leidenvolles irdisches Leben, wäre wohl das Allerschrecklichste! O Herr, Dein Wille wohl geschehe, aber sei mir armen sündigen Seele dennoch gnädig und barmherzig!"

41] Spricht der weiße Mann wieder: "Ja - lieber Freund, mit unserer Fürbitte, im Falle du eine Todsünde an dir hättest, würde sich's vielleicht doch nicht tun.

Denn du weißt es ja aus der Lehre deiner Kirche, daß bei Gott nach dem Tode keine Erbarmung stattfinden kann wegen Seiner allervollkommenst strengsten und unwandelbarsten Gerechtigkeit. Zudem hast du auf der Welt ja ohnehin nie auf die Fürbitte der Heiligen und auf das Meßopfer stets wenig und am Ende sozusagen gar nichts mehr gehalten, wodurch du gegen deine Kirche ohne alle Widerrede als Ketzer dich benommen hast und in ihrem Angesichte zu einem größten Sünder wurdest. Wenn wir da nun auch bei Gott für dich bitten würden, meinst du wohl, daß dir unsere Fürbitte etwas nützen möchte? - Warum hast du denn auf die Litaneien der Kirche und auf ihre Seelenmessen - deinem eigenen letzten Bekenntnisse nach - nichts gehalten, da du deinen Hinterlassenen die Lehre gabst, daß bezahlte Gebete vor Gott ein

Greuel

sind, darum sie für dich ja keine Messe zahlen sollen? Da sich aber dies alles bei dir doch also verhält, wie sollen wir für dich bei Gott bitten? Was meinst du nun in dieser Hinsicht? Wird oder kann dir das wohl etwas nützen bei Gott?"

42] Spricht der Arme voll Geist und voll tiefer Fassung: "Freunde, wer ihr auch sein möget, das ist mir gleich; mehr als Gottes Geschöpfe seid ihr nicht, und das - Gott dem Herrn ewig Dank und Liebe! - bin ich auch und glaube, mit euch ebenso frei reden zu dürfen, wie ihr mit mir redet.

43] Ich war auf der Welt wohl sehr arm und elend; aber ich konnte lesen, etwas schreiben und ziemlich gut rechnen. Sonn- und Feiertage habe ich meistens mit dem aufmerksamsten Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift zugebracht. Je mehr ich mich darin zurecht fand, desto klarer wurde es mir, daß die römisch-katholische Kirche gerade das schroffste Gegenteil von all dem tut und getan haben will, was Christus und die Apostel laut den vier Evangelien und den Briefen der Apostel gelehrt und selbst getan haben. - In einem Brief des Apostels Paulus fand ich sogar die Donnerstelle: „Und so ein Engel aus den Himmeln käme und lehrete euch ein anderes Evangelium, als das ich euch künde, nämlich von Jesus dem Gekreuzigten, der sei verflucht!“ (1 Ga1.1,8)

44] Diese Sentenz fuhr mir wie tausend Blitze durch die ganze Seele, und ich dachte und fragte mich: Wie steht es denn bei sogestalteten Worten des Apostels mit der Lehre Roms, die das Wort Gottes nicht nur nicht lehrt und es allen Laien verbietet zu lesen, sondern lehrt ganz andere Dinge, die ganz dem finstersten Heidentume gleichen? Wem soll ich nun glauben?

45] Eine innerste Stimme sprach nahe ganz laut zu mir: „Glaube dem Worte Gottes!“ Und ich tat, wie die innerste Stimme gesprochen hatte.

46] Mir wurde von Tag zu Tag klarer, daß ich recht tat. Denn ich begriff es im Herzen und war im Geiste und in der Wahrheit von allem überzeugt, was ich treu glaubte und tat, - daß die Lehre Christi reines und allein wahrstes Wort Gottes ist, in der allein alles Heil und das ewige Leben zu suchen und zu finden ist!

47] Gott ist unveränderlich. Wie Er war, so wird Er auch bleiben der eine endlos vollkommenste ewige Geist der reinsten Liebe. Wie könnte Er die Kirche in Rom gegründet haben, die nichts als Haß und Verfolgung, Verderben, Tod und Hölle predigt? „Nein, ewig nein!“, sprach es in mir, „wer da richtet und verdammt seine Brüder, der ist selbst gerichtet und verdammt! - Richte und verdamme aber auch du niemanden in deinem Herzen, so wirst auch du nicht gerichtet werden!“ - So vernahm ich's, und so handelte ich auch. Wohl sah ich stets heller, wie Roms Pfaffen mit dem Herrn im Geiste es noch tausendmal ärger trieben als jene, die Ihn einst wirklich dem Leibe nach kreuzigten; aber ich richtete sie dennoch nie, sondern sprach allzeit in meinem Herzen: Herr, vergib ihnen, denn sie alle sind stockblind und wissen nicht, was sie tun!

48] Ich sah und begriff des Herrn endlose Liebe stets mehr und mehr. Daher wuchs aber auch meine Liebe zu Ihm so mächtig in mir, daß alle meine irdischen Leiden sie nicht im geringsten zu schmälern vermochten, sondern stärkten sie nur stets mehr und mehr! Und so sage ich euch nun auch ganz frei und unverhohlen: Christus ist meine Liebe und mein Leben - auch in der Hölle, wenn ich schon von euch aus dahin verdammt sein soll; auch die Hölle wird Ihn mir nimmer rauben!

49] Wohl weiß ich, daß ich vor Gott als ein unwürdigster Sünder dastehe, und bin nicht würdig, meine Augen dahin zu erheben, wo Er, der Allerheiligste, wohnt! Aber saget es mir, wo wohl in der weiten Unendlichkeit Gottes wohnt ein Engel oder ein Mensch, der da sagen könnte gleich dem Herrn: „Wer aus euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Wahrlich, es ist mir seliger zu sagen: „Herr, ich bin der Allerunwürdigste!“ als: „Ich bin Deiner Gnade der Würdigste!“ Ich wie auch sicher ihr können nur sagen - und so wir auch alles getan hätten, was Er zu tun uns geboten hat -: „Herr, wir alle sind Deine unnütze Knechte gewesen und haben uns durch

nichts Deiner Gnade würdig gemacht. O Herr, o Vater! Sei uns daher - Deiner alleinigen endlosen Verdienste um uns Unwürdigste wegen gnädig und barmherzig!'

50] Dies zu sagen und zu bitten haben wir allein nur das Recht; alles aber, was darüber ist, halte ich für eine eigentlichste Todsünde, zeitlich wie ewig! Nun werdet ihr hoffentlich begreifen, warum ich auf die Litanei und auf die bezahlten Gebete nichts gehalten habe. Aber für eine wahre Fürbitte nach der Wahrheit und Liebe des Herzens von seiten eines Bruders für den andern war ich allzeit eingenommen und bat also aus dem Grunde auch euch darum. Ihr aber könnt tun, was ihr wollt. In allem aber geschehe des Herrn allerheiligster Wille ewig!"

51] Spricht der Weißgekleidete wieder, innerlich ganz entzückt über diesen neuen herrlichen Bruder: "Lieber Bruder, wir sehen deinen wahren Ernst, Mut und Eifer um den Herrn, der wahrlich wie ein Fels dasteht. Aber frage dein Herz, ob du dich auch vor dem Angesichte des Herrn also zu reden getrauen würdest?"

52] Spricht der Arme: "Da könnte nur meine übergroße Liebe zu Ihm mir wohl die Zunge, aber nie meinen Mut lähmen. Und wahrlich, es gehört gar nicht viel Mut dazu, vor Gott Selbst zu bekennen, daß man sich vor Ihm allerwahrst als ein nutzlosester und somit Seiner Gnade und Erbarmung bedürftigster Knecht anpreiset. - O ich habe Christus noch nie im eigentlichsten Sinne gefürchtet; denn ich liebte Ihn zu sehr, als daß ich mich vor Ihm hätte fürchten können. - Nur saget mir, ob ich noch lange hier verbleiben werde oder nicht. Ich möchte wohl schon recht sehr bestimmt wissen, wohin ich mich werde zu begeben haben!"

53] Spricht der weißgekleidete Mann: "Nur noch eine kleine Geduld, wir müssen noch jemanden deinetwegen erwarten. Sowie der ankommen wird, vom Herrn dein Urteil überbringend, wirst du sogleich dieser Stelle enthoben werden und wirst dahin ziehen, wohin es der Wille Gottes bestimmen wird. - Siehe, dort vom Morgen her gehet er schon; bald wird er hier sein! - Hast du keine Furcht vor ihm, der da kommt im Namen des Herrn?"

54] Spricht der Arme: "O nein! So ich den Herrn Selbst über alles liebe, wie sollte ich den fürchten, den Er zu mir sendet?"

55] Spricht der weißgekleidete Mann: "Weißt du, lieber Bruder, aber, daß selbst der Gerechteste des Tages siebenmal sündigt, ohne zu wissen, daß er sündigt? Wenn du nun alle Tage zusammenzählst, von deinen zurechnungsfähigen Jahren angefangen, und sie mit sieben vervielfältigst, da dürfte doch eine ganz bedeutende Menge von Todsünden zusammenkommen, besonders angenommen, daß - nach Ignatius von Loyola - vier kleine auch eine große ausmachen! Und wenn der Bote mit einer solchen Rechnung zu Wege käme, würdest du dich auch dann nicht fürchten vor dem Boten des Herrn?"

56] Spricht der arme Mann: "Nein, und noch einmal gesagt: durchaus nein! Ich muß euch, meine lieben Freunde, offen gestehen, daß es mich geradewegs freuen würde, als ein recht großer Sünder befunden zu werden! Denn die Sünde erhebt mich nicht, sondern sie demütigt mich, und das ist gut und recht. Ich habe das gar oft auf der Erde empfunden, so ich eine freilich kurze Zeit mir öfter keiner Sünde bewußt war, was bei mir besonders nach einer Beichte der Fall war, - in solch einem Zustande war ich bei mir selbst ganz hochmütig aus vermeintlicher purer sittlicher Unbescholtenheit und sagte auch heimlich bei mir, so ich irgend so einem rechten Lumpen von einem Menschen begegnete: Gottlob, daß ich nicht so bin wie dieser, Gottes und jedes Menschenrechtes vergessende Kerl!"

57] Aber wenn ich bald darauf selbst wieder in irgendeine Sünde verfiel, da dachte ich dann in aller Zerknirschung meines Herzens, so mir ein anderer Sünder unterkam: Schau, dieser, den du für einen schlechten Kerl hältst, ist vielleicht vor Gott bei weitem reiner als du. Daher sei Du, o Gott, mir armem Sünder gnädig und barmherzig! Denn ich fühle mich nun nicht einmal würdig, meine Augen zu Deinen Himmeln zu erheben! - Und das, Freunde, war sicher besser gedacht und eines allzeitigen Sünders würdiger, als zu denken und bei sich zu sagen: Herr! Ich bin ein Reiner und habe alle Gesetze beachtet von Kindheit an, daher ich denn nun auch mit vollem Rechte von Dir die verheißene Belohnung erwarte!

58] Freunde, ich weiß aber, daß ich vor Gott ein sündiger Mensch bin. Daher bin ich auch nur demütig und erhoffe von Ihm nichts nach irgend einem Verdienste, sondern alles von Seiner alleinigen Gnade und Erbarmung.

59] Ich weiß auch wirklich nicht, was sich Geschöpfe vor dem allmächtigen Gott, der allein alles vermag und unserer Hilfe noch nie benötigt hat, für zu belohnende Verdienste hätten sammeln können?! Haben sie etwa Gott, dem Herrn, Himmel und Erden erschaffen geholfen - oder die Erlösung vollbringen? Oder hat etwa jemand dadurch Gott, dem allein Heiligen, etwas genützt, so er zu seinem eigenen Besten die vom Herrn gegebenen Gesetze mehr oder weniger beachtet hat? Ich meine, Gott wäre ohne

uns ebenso vollkommen Gott, wie Er es nun ist, da wir doch nur bestimmt sind, in uns aufzunehmen Seine endlose Gnade, Erbarmung und Liebe, und nicht, Ihm etwa sonstige, ewig unbenötigte Dienste zu leisten.

60] Sehet, so habe ich allzeit gedacht, denke nun auch so und werde auch ewig also denken, vorausgesetzt, daß mir ein ewiges Dasein fortan zuteil wird! Aus diesem Grunde sehe ich denn auch nicht ein, warum ich mich nun vor dem Boten des Herrn fürchten sollte, weil ich doch keinen Grund finden kann, mich vor dem Herrn Selbst zu fürchten. Ja, ich fürchte wohl auch den Herrn, aber nicht wie ein Verbrecher, sondern als ein Liebender, der sich viel zu sündig und unwürdig fühlt, den Herrn mit seinem unreinen Herzen zu lieben nach all seiner Lebenskraft! Was meint ihr lieben Freunde nun, habe ich recht oder nicht?"

61] Spricht der Weißgekleidete: "Wir sehen es nun ganz klar ein, daß du dich von uns nimmer wirst bekehren lassen; deshalb wollen wir dir auch keine weiteren Ungelegenheiten mehr machen, und überlassen alles dem hierher Kommenden. Siehe, er ist schon da!"

62] Der Bote tritt sogleich überfreundlichen Angesichts zum armen Manne hin, reicht ihm freundlichst die Hand und spricht: "Erhebe dich, lieber Bruder, über deine sterblichen Reste und erstehe zum ewigen Leben in deinem Gott und Herrn, den du in Jesus Christus stets so innig geliebt hast!"

63] Der Arme erhebt sich nun sogleich wie vollkommen frei und erfüllt mit großer Kraft und Stärke und spricht zum Boten, der sehr einfach und schlicht aussieht: "Erhabener Gesandter des allmächtigen großen Gottes! Ein unbegreifliches Wonnegefühl durchzuckte mein ganzes Wesen, als du mir die Hand reichtest; das gilt mir auch als ein sicherster Beweis, daß du wahrhaft ein Bote vom Allerhöchsten an mich armen Sünder gesandt bist. Da du das nicht nur nach der Vorsage dieser drei Brüder, die mir eine große Angst und Furcht vor dir eintreiben wollten, sondern nach meinem nunmaligen eigenen untrüglichen Gefühl wahrhaft bist, o so sage es mir nun gütigst, was ich von dem allergerechtesten Richterstuhle Gottes zu erwarten habe!? Verdienste wohl habe ich keine, wie ich auch ewig keine haben werde; aber da ich es fühle, daß ich vor Gott ein sicher grober und großer Sünder bin, da sage es mir, ob ich auf Gnade und Erbarmung hoffen darf?"

64] Spricht der Bote: "Lieber Bruder, wie kannst du um solches fragen? Dein Herz ist voll von Liebe zum Herrn, das ist ja schon der Herr Jesus, der allein Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, in dir! Wer aber Jesus im Herzen hat, wie sollte der danach fragen, ob er Gnade und Erbarmung von Ihm erhoffen darf?! Ich sage dir: Du bist nun schon selig und wirst ewig von keinem Gericht etwas an dir zu gewahren haben! - Komme nun mit mir vor deinen Gott, vor deinen liebevollsten heiligen Vater und empfang dort, was allen jenen in aller Fülle bereitet ist, die Ihn wie du in aller Wahrheit über alles lieben!"

65] Spricht der Arme: "O erhabener Bote Gottes! Vergib es mir, dahin kann ich dir nicht folgen! Denn solcher Gnade bin ich ewig nicht wert! Bringe mich aber so wohin, an ein ruhiges Örtchen, wo so meinesgleichen verdienstlose, allergeringste Selige wohnen mit der Hoffnung, den Herrn Jesus alle irdischen hundert Jahre einmal von ferne zu Gesichte zu bekommen, und ich werde da so selig sein wie die allerreinsten und vollkommensten Engel! Auch könnte ich es ja gar nicht aushalten, so der Herr Jesus mir zu nahe käme; denn meine zu große und mächtige Liebe zu Ihm würde mich ja ganz zerreißen, so ich zu Ihm käme! Daher tue mir das, um was ich dich aus der gegründetsten Zerknirschung meines Herzens gebeten habe.."

66] Spricht der Bote: "Mein teuerster Bruder, das kann nicht sein; siehe, der Herr will es also! Wenn ich es aber stets in der allernächsten Nähe des Herrn aushalten kann, da wirst du es schon auch können. Daher komme nur mit mir und scheue dich nicht im geringsten! Ich sage dir, wir beide werden uns vor dem Herrn schon zurechtfinden."

67] Spricht der Arme: "Ja nun, in Gottes Namen, wenn du es also meinst, da will ich es freilich wagen! - Aber sage mir, warum sehen diese drei weißgekleideten Brüder uns beide nun gar so wie in ihr Innerstes ergriffen und entzückt an? Sehen die schon irgendwo den Herrn?"

68] Spricht der Bote: "Kann wohl sein; aber sie haben heimlich auch eine übergroße Freude über dich, wie über jeden, der mit solcher Liebe wie du hierher kommt. Siehe dort gen Morgen, wo sich ein sanftes Gebirge erhebt, über das ein herrlichstes Morgenrot leuchtet, - dort hinüber geht unser Weg, den wir gar leicht und recht bald werden zurückgelegt haben! Von jener Höhe wirst du dann sogleich das neue heilige Jerusalem, die ewige Stadt Gottes, vor dir erschauen, in der du wohnen wirst ewiglich!"

69] Spricht der Arme: "Ach Bruder, wie herrlich, wie rein göttlich strahlt doch dies herrliche Morgenlicht, welch herrliches Gewölk! Und nur die herrlichen Matten und Bäumchen! O du, du unbegreiflich schöne Himmelswelt! Was sind dagegen alle Herrlichkeiten der Erde? - Aber ich sehe nun ja auch große Scharen uns entgegenziehen und vernehme auch überhimmlisch herrliche Lieder! O welch eine Harmonie! Wer kann ihren unermeßlichen Wohlklang ermessen!? - Wie mächtig doch glänzen sie, die uns entgegenziehen! Wie werde ich mich in dieser meiner noch sehr irdisch aussehenden Kleidung unter ihnen ausnehmen?!"

70] O Gott, o Gott! Es ist wahrlich kaum mehr auszuhalten! Siehe, sie kommen uns schon ganz nahe, und nun, nun - was ist denn das? Sie fallen ja wie vor uns auf ihre Knie und Angesichter und scheinen ganz zerknirscht zu sein!? Vielleicht kommt schon etwa gar der Herr Selbst irgendwo von rückwärts her zu dieser Schar? Oh, sage mir doch, was das zu bedeuten hat!"

71] Spricht der Bote: "Es wird wohl so etwas sein. Wir werden es sogleich selbst sehen, was da ist. Nur noch eine kleine Geduld, in wenigen Schritten sind wir oben und werden sehen, was es da gibt."

72] Spricht der Arme: "O du mein erhabenster Freund, mir wird nun ganz absonderlich zumute! Danke nur, wie es unsereinem gehen kann und wie zumute sein, - den Herrn Himmels und der Erde, den Herrn über alles Leben und über allen Tod zum erstenmal zu sehen! O Freund, ich bebe vor Furcht und vor Sehnsucht und vor freudig banger Erwartung der Dinge, die da nun uns entgegenkommen werden. Wahrlich, nur wenige Schritte mehr und die Höhe ist erreicht! Ach, ach, was werde ich alles schauen?!"

73] O Freund, fürchtest du dich denn nicht vor Gott, wenn Er vielleicht öfter dir irgend so entgegenkommt bei ähnlichen Gelegenheiten? Ist dir denn das schon so zur Gewohnheit geworden, daß du dir daraus eben nicht viel machst, so dir solche Dinge vorkommen? Und doch merke ich es an diesen Scharen, wie auch an den drei uns nachfolgenden Brüdern, daß sie nicht minder als ich ergriffen sind. Nur du bist so ganz gleichgültig und hast eine Miene, als wenn all das, was hier vorgeht, etwas ganz Unbedeutendes wäre. O sage mir, wie denn das zu fassen ist und wie zu nehmen? Soll ich, was mir rein unmöglich wäre, mich etwa auch so wie du verhalten?"

74] Spricht der Bote: "Mein liebster Bruder, du wirst es bald einsehen, warum ich mich vor Gott nicht fürchte, und warum ich nicht also tue wie unsere drei Begleiter, nicht wie du und auch nicht wie diese Scharen. Es ist aber auch besser, so du dich nun so benimmst, wie ich mich benehme; denn du wirst dich bald selbst überzeugen, daß deine Furcht rein eitel ist. Denn ich sage dir, der Herr verlangt das alles nicht; aber so die Kinder vor dem Vater also ihre innigste Liebe und Demut bezeigen, so fehlen sie freilich gerade auch nicht."

75] Aber ich weiß es, daß du ehedem gegenüber den dreien, die dich zuerst begrüßten, ganz furchtlos und unerschrocken warst, was mir sehr gefiel, - obschon sie sehr bemüht waren, dir einige Furcht einzujagen. Wie ist es denn, daß du nun so furchtsam wirst?"

76] Spricht der Arme: "Ja, - da hatte ich noch keine Ahnung von solch endlosester Erhabenheit Gottes und Seiner heiligen Himmel; aber nun habe ich vor Augen, was ich mir ehedem kaum zu denken getraute. Da ist es nun aber auch ganz anders! Wie doch muß Gott aussehen, daß diese gar so sehr niederschauern, sicher vor übergroßer heiliger Ehrfurcht vor Gott, dem Unendlichen, vor Gott, dem Allmächtigen! Wird mein noch sehr blödes und lichtungengewohntes Auge Gottes Angesicht wohl zu schauen imstande sein?!"

77] Spricht der Bote: "Nun, nun, liebster Bruder, es wird sich alles machen. Bist du bis hierher nicht blind geworden, so wird es sich fürderhin schon auch machen. Sei nur ruhig; siehe, wir sind schon auf der Höhe nun, und dort wie am Horizont, über dem du jene Sonne Gottes erschauet, deren Licht alle Himmel und aller Menschen und Engel Herzen erleuchtet, ersiehst du auch schon die heilige Stadt Gottes, in der du, und zwar bei Mir, ewig wohnen wirst! Gehen wir nun nur recht hurtig darauf los, und wir werden bald dort sein!"

78] Der arme Mann macht nun große Augen und weiß sich vor lauter Verwunderung kaum zu helfen; nur begreift er noch nicht, warum er hier noch keinen Grund erschaut, aus dem die Scharen gar so zerknirscht sich erheben und uns nun nebst den dreien nachfolgen und in einem fort die herrlichsten Psalmen zur Ehre Gottes in der allerwohlklingendsten Weise singen.

79] Nach einer Weile stummer, seligster Betrachtung dieser Himmelsgegend, die mit nichts Irdischem zu vergleichen ist, fragt er wieder, sagend: "O liebster Freund und Bruder! Sage mir doch, wo sehen denn die uns Nachfolgenden Gott den Herrn, da

sie doch geradeso singen, als wäre Er mitten unter ihnen? Ich schaue links und rechts und vor- und rückwärts, aber ich kann nichts erschauen, das mich an Gott gemahnen möchte. Sind denn meine Augen noch zu blöde oder noch zu unwürdig, das allerheiligste Antlitz Gottes zu schauen? - Wahrscheinlich wird wohl für ewig letzteres der Fall sein? Im Grunde ist's mir aber auch lieber, aufrichtig gesagt; denn ich fühle, und Gott wird es am besten wissen und sehen, daß ich Sein heiligstes Angesicht nicht ertragen würde. O ich bin schon überselig, daß ich all das Himmlische nun an deiner Seite schaue, und daß Gott mich sieht. Freilich, weißt du, so einmal aber möchte ich doch Ihn sehen, Ihn, den ich so mächtigst liebe; aber freilich nur hauptsächlich, in der Wahrheit gesprochen, in der Person des Herrn Jesus Christus.

80] O wenn ich nur einmal den lieben, den liebsten, ja den allerliebsten Herrn Jesus sehen könnte, da wäre ich schon der allerseligste und allerglücklichste Mensch aller Himmel!"

81] Spricht der Bote: "Ich sage dir, sei nur ruhig; du wirst dich bald überzeugen, daß du Jesus eher sehen wirst, als du es dir denkst. Ja, Ich sage es dir, du siehst Ihn eigentlich schon, nur erkennst du Ihn noch nicht! Darum sei nur ruhig!"

82] Der arme Mann sieht sich nun wieder fleißig nach allen Seiten um, wo er Jesus zu sehen bekäme; aber er ersieht noch niemanden, den er für Jesus halten könnte. Er wendet sich daher wieder an den Boten und spricht: "Es ist doch merkwürdig! Du sagtest, ich sähe Ihn schon, nur erkennete ich Ihn noch nicht. Ich habe jetzt doch fleißig mit meinen Augen alle durchmustert, die uns nachfolgen; aber unter ihnen kann Er nicht sein, denn sie scheinen alle bis in ihr Innerstes zerknirscht zu sein und ergriffen von tiefster Ehrfurcht, und alle loben und preisen wie mit einem Munde Jesus, den Herrn von Ewigkeit. Die drei weißgekleideten Männer tun desgleichen, und so ist nach meinen Gedanken wohl schwer anzunehmen, daß sich der Herr Jesus Jehova unter ihnen sichtlich befände. Und doch sagtest du, daß ich Ihn sähe! Oh, ich bitte dich, sage es mir doch, wie und wo ich Ihn denn so ganz eigentlich sehe?!"

83] Spricht der Bote: "Siehe hin zur Gottesstadt, der wir nun schon sehr nahe sind; in der wird dir alles klar werden. Wir wandeln jetzt schon gegen die äußeren Wallmauern und werden sonach bald in der heiligen Stadt selbst sein, und es werden dir darinnen erst die Augen vollends aufgehen - und das ungefähr auf die Art wie den zwei nach Emmaus wandelnden Jüngern. Daher sei nur ruhig, denn das muß hier alles so sein und geschehen, auf daß niemandes Heil und Leben und Freiheit irgend einen Schaden erleide. - Wie gefällt dir aber diese Stadt nun, in die wir soeben einziehen?"

84] Spricht der Arme: "O Freund, wo nähme ich Worte her, um die endlose Pracht und Majestät dieser Stadt zu beschreiben! Welche zahllose Menge der allergrößten und herrlichsten Paläste, und alle scheinen voll bewohnt zu sein! O Gott, dieser Glanz, diese Pracht, o diese unendliche Majestät! Die Schönheit ist wohl unaussprechlich; das faßt und begreift wohl keines Menschen Sinn! Aber nur frage ich, da wir nun einmal in der Stadt sind: Wo ist nun Emmaus, und wo der Sich vor meinen Augen noch immer nicht zeigen wollende Herr Jesus?!"

85] Spricht der Bote: "Siehe hier das große Haus, vor dem wir nun stehen, aus dessen strahlenden Fenstern und äußeren Galerien uns zahllose Brüder und Schwestern begrüßen, das ist das wahre ewige Emmaus! In diesem wirst du von nun an wohnen ewiglich! Und - da wir nun schon vor Emmaus stehen, das du nun gar wohl siehst, so wende dich nun auch zu Mir und betrachte Mich, da wirst du auch Den erkennen, nach Dem du eine gar so große Sehnsucht und Liebe in deinem Herzen trägst!"

86] Der Arme sieht nun den Boten, der Ich Selbst es bin, recht fest an und erkennt nun augenblicklich Mich Selbst im Boten. Und er fällt sogleich jählings auf seine Knie nieder und spricht: "O Du mein Herr und mein Gott! Also Du Selbst warst der Bote?! O Du endloseste ewige Liebe! Wie, wie, wie - hast Du Selbst Dich denn so tief herabwürdigen können, mir, einem ärmsten Sünder, solch eine Gnade zu erweisen?!"

87] Nach diesen Worten verstummt er vor seligster Entzückung und wird also in Meines Hauses Wohnung eingeführt.

88] Das weitere seligste Verhältnis dieses Mannes könnt ihr leicht von selbst denken sowie dessen ewige liebtätige Bestimmung. Daher wollen wir damit diese Szene auch beenden und zu einer anderen übergehen. Amen.

Aus: Jenseits der Schwelle, Sterbeszenen - von Jakob Lorber, Lorber-Verlag
Zum Buchshop:
<http://www.lorber-mayerhofer-swedenborg.de/jakob-lorber.htm#sterbeszenen>

Zitiert von: <http://www.j-lorber.de/jl/jens/jens-010.htm>
(Hier können Sie weitere an Lorber geoffenbarte Sterbeszenen entdecken.)

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3684/7051 - Ausgabedatum: 01.02.2014